

Jahresbericht 2007

Unsere Ziele

Art. 2 unserer Statuten:

Der Verein will dem Tierschutz bei Fischen zum Durchbruch verhelfen, insbesondere bei Speisefischen. Er berücksichtigt dabei zugleich die Kriterien der Nachhaltigkeit und des fairen Handels. Er informiert die Öffentlichkeit und pflegt die Zusammenarbeit mit interessierten Fachkreisen, Vermarktern und Organisationen verwandter Zielrichtung. Er legt Richtlinien fest und vergibt ein Label.

Der Verein verfolgt weder Erwerbs- noch Selbsthilfzwecke.

Vorstand

Präsidium:

Seit der Gründung des Vereins (2000) wird das Präsidium von Sitzung zu Sitzung im Turnus wahrgenommen. Unterschriftenregelung gemäss Geschäftsreglement in definierten Fällen zu zweien, in der Regel durch das für des betreffende Ressort zuständige Vorstandsmitglied und den Fachstellenleiter.

Mitglieder:

- Katrin Vogelbach (1936), Grafikerin, Urdorf ZH (vormals Zürich)
- Sigrid E. Lüber (1955), Präsidentin OceanCare, Wädenswil ZH
- Peter Schlup (1962), Ethologe, Fachstelle Wildtiere STS, Erlach BE
- Bernhard Trachsel (1957), Ethologe, Geschäftsführer Zürcher Tierschutz, Gossau ZH
- Jasmine Heuscher (1962), Kauffrau, Hausfrau und Mutter (seit April 2007, als Nachfolgerin von Cynthia Lerch)

Ressorts:

Um die Belastung seiner Mitglieder in Grenzen zu halten, legte der Vorstand an seiner konstituierenden Sitzung im Mai erstmals Ressorts fest:

Ressort	Ressortleitung	Stellvertretung
Fachstelle	Bernhard Trachsel	Katrin Vogelbach
Finanzwesen	Jasmine Heuscher	Bernhard Trachsel
Projekt Senegal	Peter Schlup	Sigrid Lüber
Mittelbeschaffung, PR	Katrin Vogelbach und Sigrid Lüber	Bernhard Trachsel

Sitzungen:

Der Vorstand traf sich zu acht Sitzungen, was weit über dem Durchschnitt der früheren Jahre liegt und vor allem mit Problemen gegen Ende und nach Abbruch des Senegal-Projekts zusammenhängt. Im übrigen entschied der Vorstand wiederholt auf dem Korrespondenzweg, in der Regel im Anschluss an regelmässige Informationen des Fachstellenleiters.

Geschäftsstelle und Mitarbeitende

Fachstellenleiter: Heinzpeter Studer (1947), Sozialpsychologe, Winterthur; in dieser Funktion seit der Gründung des Vereins im Januar 2000, im Rahmen eines Zusammenarbeitsvertrags auf Honorarbasis (CHF 80.-/h, Kreditlimite 48 h/Monat, ab August 2007 CHF 90.-/h, alles inbegriffen, Kreditlimite 20 h/Monat, bei einem gut doppelt so hohen Aufwand, den er nachträglich in Rechnung stellte). Bis Juli war er zugleich Leiter des Projekts Senegal (Kreditlimite 62.5 h/Monat).

Stellvertreter: Guy Coumans (1952), Finanz- und Organisationsfachmann, Winterthur: Co-Projektleiter Senegal, Geschäftsleiter der fair-fish-trade GmbH, Buchhaltung des Vereins, Januar bis Juli (er hatte diese Funktionen bereits Juni bis Dezember 2006 inne, damals noch im Rahmen eines Praktikumsinsatz via KAP Winterthur)

Fundraiserin (extern): Yvonne Kremser (1960), Fundraiser BR, Marketingfachfrau, Bern, in dieser Funktion seit Sommer 2005, im Rahmen eines jeweils jährlich vereinbarten Auftrags.

Praktikant/innen:

- Pascal Stern (1964), Geograf, Zürich: Mitarbeit an Richtlinien und weiteren Aufgaben, Januar bis März (Praktikumseinsatz via FAU Zürich; im selben Rahmen hatte er von Oktober bis Dezember 2006 die Schweizer Projektleitung im Senegal vertreten)
- Seraina Peña Barrera-Willi (1980), Ethnologin, Zürich: Stellvertretung der Schweizer Projektleitung im Senegal, Januar bis Juli (privates Volontariat)
- Stephanie Dreifuss (1976) Politologin, Zürich: Erarbeitung von drei fish-facts und Presstexten, Übersetzungen, Marketingkonzept Fischverkauf, Januar bis Juli (Praktikumseinsatz via FAU Zürich)
- Franziska Lombardi (1977), Entwicklungssoziologin, Zürich: Mitarbeit an einem fish-facts, Januar bis April (privates Volontariat)
- Marcel Müller (1963), Betriebsökonom/Umweltberater, Dachsen: Mitarbeit an Richtlinien, Qualitätssicherung und Machbarkeitsanalyse Senegal, Februar bis Juni (Praktikumseinsatz via KAP Winterthur)

Freiwillige Mitarbeit

Die Vorstandsmitglieder erbringen sämtliche Leistungen unbezahlt und ohne Spesenvergütung. Der Aufwand ist erheblich, er betrug 2007 schätzungsweise zwischen 400 und 800 Stunden für alle fünf Mitglieder zusammen.

Der Fachstellenleiter hat von Januar bis Juli 2007 zusätzlich 582 Stunden ohne Verrechnung geleistet.

Verschiedene Personen wirkten bei Standaktionen im Rahmen der Natur in Basel und von AfroPfungsten in Winterthur mit, total etwa 100 unbezahlte Stunden.

Revision

Jörg Wiederkehr, Geschäftsführer der Qualidata Treuhand AG in Unterengstringen, wurde von der Generalversammlung im April 2007 als Revisionsstelle bestimmt, als Nachfolger von Daniel Scherf.

Information, Öffentlichkeitsarbeit

2007 war fair-fish etwas weniger stark präsent in den Medien, wohl auch eine Folge des Projektabbruchs im Senegal. Die meisten Berichte über fair-fish hatten denn auch andere Themen zum Anlass:

Im Mai vermeldete das international führende Branchenblatt «IntraFish» die erste fair-fish-Zertifizierung. Im Mai und Juni fand die von fair-fish, OceanCare und Friend of the Sea durchgeführte Beurteilung des Schweizer Fischangebots einige Beachtung. Im August war fair-fish Gast in der Sendung «Kassensturz» des Schweizer Fernsehens zum Thema Leerfischung der Meere. Im Oktober wurde fair-fish in der Sendung «10 vor 10» des Schweizer Fernsehens zur Frage der Piratenfischerei interviewt und nahm kurz darauf in der Sendung «Tierisch» verschiedener Lokalfernsehsender Stellung zu Fragen um die Fischzucht.

Partnerschaften:

Die Kommunikationspartnerschaften mit Greenpeace (SOS-Weltmeer-Kampagne / fair-fish als positives Beispiel) und Biomed/Allsan (Vertrieb eines fischfreien Omega-3-Präparats auf Algenbasis / Schonung der Meeresressourcen) wurden auf kleinem Feuer fortgesetzt. Zudem konnte die Zusammenarbeit mit Friend of the Sea intensiviert werden, insbesondere bei der Beurteilung des Fischangebots in der Schweiz.

Öffentliche Anlässe:

Auf Einladung der Kirchgemeinde Niederscherli konnte fair-fish im Februar einem interessierten Publikum das Senegal-Projekt mit Wort und Fisch näher bringen. Einladungen dieser Art sind eine hervorragende Gelegenheit, Wissen weiter zu geben; leider sind sie noch eine Ausnahme.

Die beiden Informationsstände an der Natur (Basel, März) und an AfroPfungsten (Winterthur, Mai) waren Ort reger Gespräche mit interessierten Personen ganz unterschiedlicher Herkunft und Ausrichtung. Wenn auch der direkte Nutzen (Mitgliedschaft, Abo, Bestellungen) erwartungsgemäss bescheiden blieb, waren beide Anlässe doch eine Gelegenheit, Elemente eines Wissens weiterzugeben, das im öffentlichen Bewusstsein noch nicht verankert ist.

Eigene Publikationen:

Der Verein veröffentlichte 2007 drei Ausgaben seiner Zeitschrift fair-fish-info; erneut ist es nicht gelungen, die geplanten vier Ausgaben zu finanzieren.

In der Reihe fish-facts konnten drei neue Dokumentationen erarbeitet werden: Thon (Nr. 8), Gesundheit (Nr. 5) und Überfischung (Nr. 10, erschienen im Januar 2008). Ein wesentlicher Teil der Arbeiten zu einer vierten Dokumentation (Hummer, Nr. 9) wurde ebenfalls bereits 2007 geleistet.

Die Website www.fair-fish.ch erfährt steigende Beachtung: Waren es zu Jahresbeginn monatlich 2500 Besuche, verzeichneten wir gegen Jahresende 4400 Besuche. Die kontinuierliche Pflege und Aktualisierung der Inhalte zahlt sich aus.

Politik

Der jahrelange Einsatz des Vereins für Forderungen, die von allen Tierschutzorganisationen mitgetragen werden, hatte 2006 einen Durchbruch bei der Revision der Schweizer Tierschutzverordnung gebracht: Der Bundesrat schickte Juli 2006 einen Entwurf in die Vernehmlassung, der erstmals konkrete Vorschriften für den Tierschutz bei Fischen vorsieht. Im Juni 2007 bestätigte uns eine Besprechung mit dem Bundesamt für Veterinärwesen, dass der Bund an einigen für Fische und Krebse wesentlichen Bestimmungen festzuhalten gedenkt. Leider verzögerte sich die Verabschiedung der Verordnung aber immer wieder; es wird nun mit Mitte 2008 gerechnet. Die Fachstelle beobachtet den

weiteren Verlauf aufmerksam, um die gegebenenfalls nötige politische Unterstützung für die Verbesserungen mobilisieren zu können.

Projekt Senegal

Dem Verein fair-fish ist nach dreijähriger Dauer ein herausragender und zugleich ein betrieblicher Abschluss seines Pilotprojekts im Senegal gelungen.

Ziel des Pilotprojekts war es, weltweit erstmals die Möglichkeit aufzuzeigen, dass Speisefische auf schonende Art und unter minimalem Leiden und Stress gewonnen werden können, unter gleichzeitiger Schonung von Ressourcen und Umwelt und bei Beachtung der Prinzipien eines fairen Handels.

Im Verlauf der eng begleiteten Erfahrungen vor Ort gelang es fair-fish, Richtlinien in der Praxis zu etablieren und durch eine unabhängige Stelle zertifizieren zu lassen, welche garantieren, dass

- jeder Fisch höchstens 30 Minuten im Fanggerät festgehalten wird,
- jeder Fisch anschliessend sofort betäubt und getötet wird,
- keine überfischten oder gefährdeten Arten befischt werden,
- die marine Umwelt durch die Fischerei nicht beeinträchtigt wird,
- der CO₂-Ausstoss (Fischerei, Kühlung, Transport) kompensiert wird,
- die Fischer und ihre Frauen einen vollkostendeckenden Preis erzielen und ihre Familien und Dörfer von zusätzlichen Prämien für Vorsorge und lokale Entwicklung erhalten,
- Qualität, Frische, Hygiene und Rückverfolgbarkeit hohen Ansprüchen genügen.

Die Migros, welche das Projekt von Anfang an begrüsst und begleitet hatte, anerkannte die erfolgreiche Umsetzung des ehrgeizigen Programms ausdrücklich. Dennoch entschloss sie sich im Mai 2007, das Projekt wegen des hohen wirtschaftlichen Risikos nicht weiter zu begleiten. Damit stand der Verein vor dem schier unlösbaren Problem, in einer Zeitspanne von nur zwei Monaten erstens einen neuen potenten Marktpartner und zweitens die zum Aufbau auf die kostendeckende Menge nötigen Investitionen von rund einer Million Franken zu finden. Da dies bis Ende Juli 2007 nicht gelang, musste der Verein auf eine Weiterführung des Projekts verzichten. Private Kreise versuchen nun, ohne Auftrag durch den Verein und in Eigenverantwortung, das Erreichte vorerst auf kleiner Flamme am Leben zu erhalten, bis sich neue Türen auftun.

Es war uns im Hinblick auf die in Aussicht gestellte Belieferung der Migros wichtig gewesen, die Machbarkeit nicht nur auf dem Papier zu beurteilen, sondern in der Praxis nachzuweisen. Daraus resultierten hohe Kosten, zum einen für die Entwicklung (Richtlinien, Zertifizierungsschema), zum andern Struktur- und Produktionskosten, die nur zu einem kleinen Teil durch Verkaufserlöse gedeckt werden konnten, da im Pilotprojekt mangels grossem Vertriebspartner nur kleine Importe für eine beschränkte Kundschaft möglich waren. Aus diesem Grund konnte die aus dem Vorjahr übernommene Verschuldung vorerst nicht abgebaut werden; sie betrug im Juli weiterhin fast 100'000 Franken.

Zwar konnte das Pilotprojekt nicht zur wirtschaftlichen Blüte gebracht werden. Dennoch hat der Verein fair-fish ein ambitioniertes Ziel erreicht. Weltweit erstmals ist es gelungen, Richtlinien für eine faire Fischerei in einem Entwicklungsland zu erarbeiten und in der Praxis nachzuweisen, dass deren Kriterien erfüllt und kontrolliert werden können. Dank der unabhängigen Zertifizierung dieses Programms durch die Société Générale de Surveillance (SGS) steht nun weltweit erstmals ein Zertifizierungsschema für die artisanale Fischerei zur Verfügung, welches nicht nur die Nachhaltigkeit der Fischerei im engeren Sinn, sondern auch tierschützerische, ethische und soziale Ziele umfasst.

Der wirtschaftliche Misserfolg des Projekts und die daraus resultierende Verschuldung des Vereins führten ab Mitte des Jahres Diskussionen innerhalb des Vorstands und zwischen diesem und dem Fachstellenleiter über die Zukunft des Vereins. Eine unité de doctrine konnte nicht mehr aufrecht erhalten werden, aber dank eines Minimalkonsens' wurden die wichtigsten Aufgaben des Vereins weiterhin wahrgenommen.

Weitere Projekte

Im Ausblick zum Jahresbericht 2006 hatten wir festgestellt, dass es dem Verein gelingen müsse, seine Ziele mit weiteren Projekten zu verfolgen, um aus der Abhängigkeit von einem einzigen Projekt herauszukommen.

Ein Stück weit ist uns dies gelungen: Durch die Untersuchung der Nachhaltigkeit des Fischangebots in der Schweiz sowie durch die Erarbeitung der drei fish-facts zu den Themen Bedrohung der Thunfischbestände, Fischkonsum und Gesundheit sowie Überfischung. Alle vier Projekte betreffen vor allem den Zielbereich Nachhaltigkeit.

Im Zielbereich Tierwohl war der Start eines Forschungsprojekts vorgesehen, welches konventionelle Fliesskanäle in der Forellenzucht mit strukturierten Fliesskanälen im Sinn der fair-fish-Richtlinien für Zuchtanlagen vergleichen soll. Der Verband Schweizer Tierschutzorganisationen (VETO) hat für ein derartiges Projekt aus einem Legat einen grösseren Finanzierungsbeitrag in Aussicht gestellt. Das Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin der Universität Bern (Prof. Segner) ist interessiert an der Durchführung einer Untersuchung, stellt aus wissenschaftlichen Gründen allerdings die Bedingung, dass die beiden zu untersuchenden Systeme auf dem selben Betrieb installiert und mit Tieren genetisch identischer Herkunft besetzt werden. Bisher ist es nicht gelungen, einen Betrieb zu finden, der diese Voraussetzung erfüllen kann.

Für drei weitere Tierschutz-Projekte konnten die erforderlichen Mittel bisher nicht beschafft werden:

- Wir möchten über Tierschutzprobleme bei Krebsen und insbesondere bei Hummern aufklären; die Vorarbeiten für ein entsprechendes fish-facts sind bereits fortgeschritten.
- Wir möchten Einfluss nehmen auf die internationalen Dialoge zwischen Industrie, Wissenschaft und Umweltverbänden über eine nachhaltige Fischzucht, um die Frage des Tierwohls in Fischzuchtanlagen ebenfalls zum Thema zu machen.
- Wir möchten eine für Schweizer Berufsfischer praktikable Methode zur raschen Betäubung und Tötung der Fische entwickeln.

Schliesslich hatten wir gehofft, dank des im Senegal-Projekt Erreichten die eine oder andere Fischhandelsfirma für eine fair-fish-Zertifizierung gewinnen zu können. Zwei Firmen haben zwar Interesse signalisiert, eine Zusammenarbeit hat sich hieraus jedoch bisher nicht ergeben. Das Zögern der Branche hängt damit zusammen, dass die Marktgängigkeit der fairen Fische im grösseren Stil noch unbekannt ist, die fair-fish-Richtlinien ihrer Zeit voraus sind und das Marketing entsprechend anspruchsvoll sein wird. Der Verein wird langen Atem brauchen, um hier zu ersten Erfolgen zu kommen.

Finanzen, Mittelbeschaffung

Zwei Tatsachen sind besonders erfreulich:

1. Es ist dem Verein nicht nur gelungen, ein anspruchsvolles Tätigkeitsprogramm zu finanzieren, sondern gleichzeitig in der zweiten Jahreshälfte die Schulden aus dem Vorjahr zu tilgen bzw. das negative Vereinskonto von CHF -100'000 auf -13'000 zu erhöhen. Zu verdanken ist dies in erster Linie Beiträgen von mehreren Institutionen

für verschiedene Projekte (Migros-Genossenschafts-Bund, Erlenmeyer-Stiftung, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Stiftung Drittes Millennium, Haldimann-Stiftung, Familien-Vontobel-Stiftung, Hamasil-Stiftung, Reformierte Kirchgemeinde Dübendorf und Greenpeace Schweiz). Insgesamt erhielten wir von 8 Institutionen Projektbeiträge von insgesamt rund CHF 270'000.- (2006: CHF 118'000.- von 8 Institutionen). Eine rigorose Sparpolitik in der zweiten Jahreshälfte trug das Ihre dazu bei.

2. Die Zahl der Mitglieder konnte von 121 auf 202 deutlich gesteigert werden (davon 69 Neumitglieder). Die Zahl der Abonnent/innen stieg gleichzeitig leicht von 164 auf 188 (davon 55 Neuabos). Die Zahl der Spender stieg von 309 auf 438 Personen (davon 83 erstmals, die total rund CHF 45'000.- oder pro Person gut 100 Franken spendeten (2006: 66.-/Spender).

Für Euphorie besteht freilich kein Anlass. Der Verein beginnt auch das Jahr 2008 ohne nennenswerte Reserven, muss also die Mittel für die geplanten Tätigkeiten immer erst beschaffen. Dementsprechend ungewiss bleiben Planung und Budgetierung; ein Umstand, mit dem der Verein seit Beginn leben muss. Für eine Pionierphase ist dies typisch; acht Jahre nach seiner Gründung muss er sich nun aber darauf ausrichten, Reserven zu bilden, die ihm mehr Konstanz in seinen Tätigkeiten ermöglichen. Bis heute kann der Verein das Risiko nicht eingehen, Personal regulär anzustellen; auch der Fachstellenleiter wird daher nur auf Mandatsbasis entschädigt, genauer: soweit Geld verfügbar ist.

Stärken des Vereins fair-fish

- Die Bekanntheit des Vereins und seiner Anliegen konnte gestärkt und weiter gesteigert werden. Die weiter oben erwähnte Medienpräsenz des Vereins war 2007 überwiegend nicht auf aktive Medienarbeit zurückzuführen, sondern auf Anfragen der Medien selbst. Dies ist neu und zeigt, dass der Verein zunehmend als Kompetenzzentrum wahrgenommen wird.
- Der Verein ist auch unter schwierigen Bedingungen in der Lage, ein sehr anspruchsvolles Pilotprojekt erfolgreich abzuschliessen.
- Der Verein ist fähig, die im Vergleich zu seinen Eigenmitteln hohen Kosten für ein derartiges Projekt durch seriöses Fundraising zu decken.
- Der Verein hat schliesslich gezeigt, dass er auch unabhängig vom Senegal-Projekt tätig sein und wahrgenommen werden kann.
- Der Verein darf immer wieder auf die für ihn kostenlose Mitarbeit von engagierten und kompetenten Freiwilligen und Praktikant/innen zählen.

Schwächen des Vereins fair-fish

Strukturelle Schwächen:

- Verlust der unité de doctrine zwischen der Mehrheit des Vorstandes und der Fachstellenleitung;
- Mangel an Reserven und damit an mittelfristig gesicherten Aktivitäten;
- weiterhin Pionierstruktur mit einem Fachstellenleiter auf Mandatsbasis, notgedrungen erneut in Personalunion als Geschäftsführer der Lizenzfirma fair-fish-trade GmbH.

Ausblick

- Der Verein ist heute inhaltlich besser als je vorbereitet auf seine verschiedenen Zielbereiche. Er muss nun aber alles daran setzen, ein paar Tätigkeitsfelder zu definieren, auf welchen er sein Wissen mit Aussicht auf Erfolg umsetzen kann.



- Wenn der Verein hierauf achtet, wird er Reserven für künftige Tätigkeiten zu bilden vermögen, auch wenn 2008 wohl erst ein kleiner Schritt in dieser Richtung möglich sein wird.
- Entscheidend ist, dass der Verein sich über kurz- und längerfristige Ziele einig wird.

Dank

Was der Verein fair-fish seit seiner Gründung 2000 und auch im vergangenen Jahr erreicht hat, verdankt er nicht zuletzt der engagierten Mitwirkung der Vorstandsmitglieder. Ihnen gebührt mein grösster und herzlichster Dank.

Ganz besonders dankbar bin ich auch den zahlreichen Mitarbeiter/innen, unter denen ich die Fundraiserin Yvonne Kremser und meinen ehemaligen Stellvertreter Guy Coumans besonders erwähnen möchte.

Ein grosses Dankeschön gilt schliesslich allen Institutionen, Stiftungen und Organisationen, welche den Verein mit Beiträgen unterstützt haben, sowie unseren Mitgliedern und Spender/innen.

Heinzpeter Studer

Winterthur, 3. März 2008
(Kommentare aus dem Vorstand eingearbeitet)